PROGRAMM
DER KOMMUNISTISCHEN
LIGA DEUTSCHLANDS



PROGRAMM
DER KOMMUNISTISCHEN LIGA DEUTSCHLANDS



INHALT

12-Punkte-Programm……7-18

Ideologisches Grundsatzprogramm……21-79



12-PUNKTE-PROGRAMM

ZUR REVOLUTIONÄREN BEFREIUNG UNSRERES VATERLANDES

1. Zerschlagung des Finanzkapitals: Die Produktionsmittel in Volkshand!

Schluss mit dem Raubzug der Aktionäre an unseren Hochöfen, Werften und Fabriken! Wir fordern die entschädigungslose Enteignung der DAX-Monopole, Großbanken und der gesamten Schlüsselindustrie. Wir überführen sie in Volkseigentum unter direkter Arbeiterkontrolle, um den gesellschaftlichen Mehrwert komplett an diejenigen zurückzugeben, die ihn erarbeiten!

2. Inflationsausgleich auf Kosten der Monopolgewinne!

Die herrschende Klasse wälzt die Lasten ihrer Krise durch explodierende Preise auf uns ab. Wir fordern die gesetzliche Einführung einer gleitenden Lohnskala: Alle Löhne, Gehälter und Renten müssen monatlich

automatisch im gleichen Maße wie die realen Lebenshaltungskosten steigen finanziert direkt aus den Milliardenprofiten der Bosse!

3. Bildung im Dienst der Klasse: Restlose Abschaffung des NC!

Die Konzernbonzen nutzen den Numerus Clausus (NC), um den Zugang zu akademischen Berufen künstlich zu verknappen. Die Folgen tragen die Werktätigen: Ein chronischer Lehrermangel führt zu Unterrichtsausfall bei Arbeiterkindern, während der Ärztemangel zu mörderischen 80-Stunden-Schichten in den Kliniken führt. Universitäten werden von Arbeitern gebaut und finanziert sie müssen allen offenstehen!

4. Schluss mit dem Imperialismus!

Deutschland bricht sofort mit den supranationalen Bündnissen der Großgrundbesitzer, Banker, Konzernbonzen und der Generäle. Wir stoppen jeden Rüstungsexport und finanzieren mit den freiwerdenden Milliarden direkt den Ausbau unserer maroden Schulen, Krankenhäuser und Infrastruktur. Wir werden nicht Teil der kriegerischen Aggression des NATO-Imperialismus!

5. Gegen die Militarisierung: Keine Arbeiterkinder für Aktionärsgewinne in den Tod!

Wir verweigern den Kriegstreibern der etablierten Parteien den Gehorsam. Kein deutscher Arbeiter schießt auf einen ausländischen Arbeiter! Wir werden unsere Söhne und Töchter nicht als Kanonenfutter opfern, um die Absatzmärkte und Profite der Rüstungs-

und Konzernbosse zu sichern. Die machen Milliarden und wir bekommen den Rosenkranz am Grab!

6. Wohnen ist Menschenrecht: Enteignung der Immobilienhaie!

Während Immobilienkonzerne schamlose Millionengewinne einfahren, sind in Deutschland schätzungsweise weit mehr als 560.000 Menschen wohnungslos. Dass Hunderttausende keine eigene Bleibe haben, während Spekulanten Wohnraum als Renditeobjekt missbrauchen, ist das hässlichste Gesicht des Kapitalismus. Wir fordern die Enteignung großer Wohnungsmonopole, das Verbot von Zwangsräumungen und die sofortige, staatlich garantierte Zuweisung von kostenlosem Wohnraum für alle Betroffenen!

7. Schulterschluss mit den Kleinselbstständigen!

Die Konzernbonzen verschlingen systematisch die Existenzgrundlagen der kleinen Privateigentümer. Echte Kleinunternehmer wie Handwerker, Soloselbstständige, Familienbetriebe basieren auf eigener, harter Arbeit. Sie sind keine Ausbeuterklasse, sondern werden durch Kreditwucher der Großbanken ausgesaugt. Wir fordern die Streichung ihrer Schulden bei den Großbanken und rufen sie zum gemeinsamen Kampf an der Seite der Arbeiterklasse auf!

8. Gesundheit ist keine Ware: Eine solidarische Einheitskrankenkasse!

Das aktuelle System spaltet uns in eine Zwei-Klassen-Medizin. Wir fordern die sofortige Abschaffung aller privaten Krankenversicherungen und die Zusammenführung in eine einzige gesetzliche Krankenkasse für alle Menschen, in die jeder ohne Beitragsbemessungsgrenze einzahlt. Alle medizinischen Behandlungen, Medikamente, Brillen und Zahnersatz müssen zu 100 % und ohne Zuzahlung übernommen werden!

9. Kampf der kriminellen Lohndrückerei der Bosse!

Wir überlassen das Thema Migration nicht den faschistischen Hetzern! Die Konzernbonzen, Banker und Großgrundbesitzer nutzen undokumentierte Migration gezielt als Werkzeug auf dem Bau, in der Fleischindustrie und Logistik, um rechtlose Arbeiter wie Sklaven auszubeuten und das Lohnniveau der gesamten Arbeiterklasse in Deutschland zu drücken. Wir fordern drakonische Strafen und Enteignung für die Unternehmer, die diesen Raubbau betreiben! Wer hier arbeitet, wird gewerkschaftlich organisiert und erhält den vollen Tariflohn: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort!

10. Umfassende Sozialpolitik: Jugendförderung und Entlastung der Arbeiterfamilien!

Die herrschende Klasse spart systematisch bei den Jüngsten unserer Gesellschaft, während sie den Monopolen die Milliarden in den Rachen wirft. Wir fordern ein radikales sozialpolitisches Umdenken im Dienst der Werktätigen: Die massive Erhöhung des Kindergeldes und restlos kostenlose Kita-Plätze müssen die Existenz von Arbeiterfamilien absichern und Eltern spürbar entlasten. Durch die Einführung eines staatlichen Kultur-Passes für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene garantieren wir massive Preisnachlässe für alle kulturellen Institutionen, Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten, denn gesellschaftliche Teilhabe darf kein Luxusgut für Reiche sein! Gleichzeitig fordern wir die drastische Deckelung und gesetzliche Senkung der Führerscheinpreise für alle Menschen unter 35 Jahren, damit Mobilität für die

Ausbildung und den Berufszugang junger Werktätiger kein unbezahlbares Privileg mehr darstellt, sondern ein garantiertes Recht vollfinanziert aus den Profiten der herrschenden Klasse!

11. Wer hier schuftet, gehört dazu: Für ein neues, solidarisches Volks- und Klassenbewusstsein!

Wir beenden die Spaltungsversuche der reichen Bonzen und der faschistischen Hetzer! Deutsch ist, wer hier einer geregelten Arbeit nachgeht, Mehrwert schafft und sich vollkommen integriert. Unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Religion oder Geburtsort gehört jeder arbeitende Mensch zur deutschen Arbeiterklasse und zum deutschen Volk! Millionen von Migrantenkindern, deren Eltern als Asylsuchende oder Gastarbeiter (wie aus der Türkei) ins Land kamen, die hier geboren, aufgewachsen und Teil des Produktionsprozesses sind, sind ein unzertrennlicher

Teil unseres Volkes. Wir erdrücken die bürgerliche Dekadenz namens „Identitätspolitik" mit der unumstößlichen Anerkennung der zwei biologischen Geschlechter – Männlich und Weiblich – und schweißen die Werktätigen aller Herkunftsländer zu einer unzerbrechlichen Kampfeinheit zusammen!

12. Proletarischer Internationalismus: Solidarität unter Werktätigen Harte Klassenjustiz gegen Kriminelle!

Wir stehen Schulter an Schulter mit den Arbeitern weltweit und stoppen sofort alle Steuermilliarden an fremde, reaktionäre Regime und Kriegstreiber. Wer hier ehrlich arbeitet, ist unser Klassenbruder. Wer jedoch die Solidarität bricht und schwere Straftaten begeht, verwirkt das Recht auf unsere Gemeinschaft: Unsere Arbeiterjustiz wird diese Elemente konsequent zur Rechenschaft ziehen und durch produktive Arbeit

umerziehen! Gleichzeitig praktizieren wir echten proletarischen Internationalismus auf Basis reiner Freiwilligkeit: Wir unterstützen die unterdrückten Völker beim Aufbau ihrer eigenen Industrie durch fairen Technologietransfer und die Ausbildung ausländischer Kader an unseren Universitäten und Ausbildungsstätten. Hilfe zur Selbsthilfe statt imperialistischer Ausbeutung damit die Arbeiter weltweit ihre eigenen Ausbeuter verjagen können und niemand mehr flüchten muss!

Jugend, Zukunft, Sozialismus!

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Herausgeber: Kommunistische Liga Deutschlands (KLD)



IDEOLOGISCHES GRUNDSATZPROGRAMM

ZUR REVOLUTIONÄREN BEFREIUNG UNSERER KLASSE

EINLEITUNG

Wir, die Kommunistische Liga Deutschlands (KLD) sind eine Organisation im Aufbau. Wir verstehen uns als Kaderorganisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, von einer sammelnden Kraft zu einer kommunistischen Partei und politischen Macht heranzuwachsen. Unser Ziel ist es, die revolutionäre Arbeiterklasse zu organisieren, ihre Kader zu schulen und den bewussten Kampf gegen den Kapitalismus auf nationaler und internationaler Ebene aufzunehmen.

Zu unserer Organisation gehören Arbeiter, Bauern, Azubis, Studenten und Schüler. Wir sind ein internationaler Zusammenschluss: Genossen, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind, mit und ohne Migrationshintergrund, sowie Genossen, die als Geflüchtete in dieses Land kamen. Was uns alle eint, ist die unbedingte Liebe zu unserem Vaterland

Deutschland, die Loyalität zu den Unterdrückten der Welt und der revolutionäre Wille, für die Freiheit aller Völker einzustehen.

Unserer Politik liegen die Lehren des Marxismus-Leninismus zugrunde. Wir bekennen uns zu den Schriften und Analysen von Marx, Engels, Lenin, Stalin, Mao und Ulbricht. Diese bilden unser theoretisches Fundament und unseren Kompass im Klassenkampf.

Der Imperialismus ist der Hauptfeind aller Völker. Wir stellen klar: Die Bundesrepublik Deutschland ist selbst ein imperialistischer Staat. Das deutsche Kapital exportiert Waren, Kapital und Ausbeutung in die gesamte Welt. Innerhalb der Europäischen Union setzt die BRD die Spar- und Entwertungspolitik gegenüber den Werktätigen des Kontinents durch - Griechenland ist nur der bekannteste Fall. Die Europäische Union ist ein imperialistisches Staatenbündnis, das den

Kontinent nicht eint, sondern in Zentrum und Peripherie teilt, und dessen Militarisierung die Kriegsgefahr weltweit vergrößert.

Der Hauptfeind ist aber auch im eigenen Land: Das deutsche Kapital, das seine ökonomische Macht über Eigentum, Konzernstrukturen und politische Einflussnahme absichert, bildet die materielle Grundlage des Systems. Beispiele für die Konzentration dieser Macht sind die größten deutschen Konzerne: SAP (Börsenwert ca. 268 Mrd. $) und Siemens (ca. 223 Mrd. $) führen die Rangliste der wertvollsten deutschen Unternehmen an, gefolgt von Allianz, Deutscher Telekom und Siemens Energy . Gemessen am Umsatz liegt Volkswagen mit rund 322 Mrd. € vorn, vor BMW und der Schwarz-Gruppe (nicht börsennotiert, ca. 186 Mrd. €) . Ein erheblicher Teil dieser Konzerne befindet sich zudem in Familien- oder Stiftungshand – etwa Volkswagen (Familie Porsche/

Piëch), BMW (Familie Quandt/Klatten) oder die Schwarz-Gruppe (Familie Schwarz) . Auf dieser Basis haben sich die reformistischen Gewerkschaftsverbände wie der DGB, die sozialdemokratische SPD und die opportunistische Linke zu Verwaltern des Systems entwickelt. Sie kanalisieren den Unmut der Arbeiterklasse und lenken ihn in Bahnen, die das System nicht gefährden. Auch die bürgerliche Identitätspolitik dient dazu, die Einheit der Arbeiterklasse durch künstliche Spaltungen nach Herkunft, Geschlecht oder Religion zu untergraben.

Wir sehen, wie das Kapital im Zeitalter des Imperialismus die Erde vernichtet und die Menschheit in den Abgrund treibt. Die ökologische Krise, die wirtschaftlichen Krisen, die Waldbrände Europas, die Dürreperioden Afrikas und Asiens, die explodierenden Mieten und die steigenden Lebenshaltungskosten: das alles sind Krisen, die der Kapitalismus nicht lösen kann,

weil er sie selbst verursacht.

Wir haben uns zusammengeschlossen, um den Krisen des Kapitalismus den Kampf ansagen. In diesem Programm beantworten wir in 39 Fragen: wer wir sind, was wir wollen und wie wir kämpfen.

Frage 1: Streben wir eine außerparlamentarische Organisation oder eine Partei an?

Eine Partei der arbeitenden Massen, wie es jede marxistisch-leninistische Partei sein sollte, muss sich aus den Massen selbst entwickeln. Deshalb bauen wir zuerst eine Kader-Basis auf, die in den Lehren von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao sowie Ulbricht geschult ist. Erst wenn dieses Fundament steht, entwickelt sich daraus die Parteistruktur, die außerparlamentarisch in den Werken, Betrieben und überall dort tätig ist, wo Arbeiter und Bauern arbeiten. Dort arbeiten wir – ganz im Sinne Lenins – auch mit reaktionären Gewerkschaften zusammen, um uns nicht von den Arbeitermassen zu isolieren. Dabei geben wir uns jedoch keiner Illusion hin: Die reformistischen Gewerkschaftsführungen wollen und können keinen wahren Klassenkampf führen. Unsere Zusammenarbeit richtet sich deshalb an die Basis: Wir arbeiten mit

gewerkschaftlichen Basisgruppen zusammen, schulen sie im Klassenkampf und agitieren sie – während gemeinsamer Streiks und Demonstrationen, aber auch dort, wo die Reformisten den Kampf verweigern. Wir sind überall da, wo die Arbeiterklasse ist, und führen mit ihr die Kämpfe, auch jene, die die Reformisten nicht führen wollen und können. Das Parlament und die Wahlen nutzen wir dabei lediglich als politische Bühne für die Agitation, um alle Werktätigen, Arbeiter und Bauern zu erreichen. Dieser gesamte Prozess läuft in Phasen ab.

Frage 2: Bieten wir anderen Genossen Hilfe an?

Antwort: Jeder Arbeiter auf diesem Planeten, der in einem kapitalistischen System lebt und arbeitet, ist unser Verbündeter im Kampf gegen Kapital und Faschismus. Wir leben eine solidarische Bruderschaft mit den Genossen weltweit: In den imperialistischen

Zentren des Westens kämpfen wir gemeinsam gegen die Monopolkapitalisten wie Nestlé, Amazon, Bayer, Alphabet, Tesla und Meta, während die Genossen in der Peripherie Afrikas, Lateinamerikas und Asiens gegen die Auswirkungen dieser Expansion kämpfen. Wir unterstützen uns gegenseitig ideologisch, materiell und physisch, die KLD hält den proletarischen Internationalismus hoch.

Frage 3: Warum brauchen gerade junge Werktätige ein eigenes Programm?

Antwort: Gerade junge Werktätige brauchen ein eigenes ideologisches Grundsatzprogramm, weil der Kapitalismus seine eigenen Krisen weder lösen noch verhindern will – etwa durch künstlich knapp gehaltene Wohnungsmärkte zur Rechtfertigung exorbitanter Mieten. Die bürgerlichen Parteien werden das System niemals abschaffen, sondern lediglich innerhalb ihrer

Grenzen reformieren, während die Jugend sowohl physisch als auch mental für den Klassenkampf gerüstet werden muss. Daher ist es zwingend notwendig, dass junge Arbeiter ideologisch-politisch geschult werden, um zu verstehen, warum, weshalb und wie diese systemischen Krisen entstehen.

Frage 4: Was unterscheidet uns von Reformisten und Liberalen?

Antwort: Politisch existieren grundsätzlich nur zwei Lager: Marxistisch-Leninistische Parteien, die die Interessen der Werktätigen, Arbeiter und Bauern vertreten und den radikalen Kampf gegen das Kapital aufnehmen, sowie bürgerliche Kräfte, die offen oder verdeckt den Interessen von Immobilienkonzernen, Großbanken und Großgrundbesitzern etc. dienen. Der entscheidende Unterschied zeigt sich nicht in der Offenheit ihrer Klassenzugehörigkeit, ob bei der FDP

oder der sozialdemokratisch getarnten SPD, sondern einzig und allein an der Haltung zur Kollektivierung (Verstaatlichung) aller relevanten Bereiche des Staates unter einer Arbeiter- und Bauernpartei.

Frage 5: Ist Marxs Klassentheorie noch auf das heutige Leben anwendbar und wenn ja, wie?

Antwort: Ja, denn der Produktionsprozess hat sich nicht verändert, nur seine Erscheinungsformen: Statt einzelner Fabrikbesitzer besitzen heute anonyme Aktionärsstrukturen die Produktionsmittel. Von der Gig-Economy bis zur digitalen Überwachung am Arbeitsplatz finden wir überall dieselbe Grundstruktur der Ausbeutung wieder. Wir müssen die Theorie nicht neu erfinden, sondern lebendig anwenden.

Frage 6: Wie funktionieren kapitalistische Krisen?

Antwort: Krisen entstehen durch Überproduktion: Es wird mehr produziert, als die arbeitende Masse kaufen kann, während sich die Profite bei wenigen konzentrieren. Daraus folgt der Teufelskreis aus sinkender Nachfrage, Entlassungen und noch weniger Nachfrage wie 1825, 1929 und 2008. Die Lösung ist die Vergesellschaftung der Produktionsmittel: Planung nach Bedarf statt nach Profit.

Frage 7: Wie steht die Kommunistische Liga Deutschland zum Klimawandel?

Antwort: Klimawandel ist ein politisches, kein technisches Problem: Konzerne wälzen die Umweltkosten auf die Allgemeinheit ab, während die Profite privat bleiben. Die Arbeiterklasse trägt die

Folgen am härtesten. Die Lösung ist ökologische Planung unter Arbeiterkontrolle statt Profitlogik in der Energieversorgung.

Frage 8: Wie steht die Kommunistische Liga Deutschlands zum Krieg?

Antwort: Kein deutscher Arbeiter schießt auf einen ausländischen Arbeiter, Krieg ist die Fortsetzung der Profitlogik mit anderen Mitteln. Wir verweigern den Kriegstreibern der etablierten Parteien den Gehorsam und stoppen jeden Rüstungsexport. Die freiwerdenden Milliarden fließen in Schulen, Krankenhäuser und Infrastruktur.

Frage 9: Wie steht die Kommunistische Liga Deutschlands zur Wehrpflicht?

Antwort: Beide Militärsysteme machen Arbeiterkinder zu Kanonenfutter: ob Wehrpflicht oder Berufsheer, die Profite der Rüstungsbarone bleiben gleich. Die Bundeswehr-Werbung nutzt gezielt die Perspektivlosigkeit der Jugend aus. Wir bieten zivile Perspektiven: Bildung, Arbeit, Wohnung, Zukunft.

Frage 10: Ist eine Kriegswirtschaft notwendig?

Kriegswirtschaft ist keine Ausnahmeerscheinung, die erst mit dem Ausbruch eines Krieges beginnt. Sie ist ein strukturelles Merkmal des Imperialismus: Die Rüstungsproduktion schafft dauerhafte Nachfrage nach Rüstungsgütern – finanziert aus öffentlichen Mitteln, unabhängig davon, ob gerade Krieg herrscht. Die Milliardenbeträge fließen an Rheinmetall und

Konsorten, während Schulen und Kliniken verfallen. Der Kapitalismus produziert damit nicht nur Waffen, sondern auch die ökonomischen Interessen, die auf ihre Verwendung drängen. Dem stellen wir die sozialistische Friedenswirtschaft entgegen: eine Wirtschaft, die in Infrastruktur, Bildung und die Bedürfnisse der Werktätigen investiert – ökonomisch sinnvoller und moralisch geboten.

Frage 11: Wie erreichen wir jüngere Leute von 15-18 Jahren und bieten Perspektive, wo der Staat die Perspektivlosigkeit mit der Bundeswehr-Werbung ausnutzt?

Antwort: Junge Menschen brauchen echte Perspektiven, keine Werbung, die Verzweiflung als Karriereweg verkauft. Wir bieten Bildung, Ausbildungsplätze in solidarischen Betrieben, Mentoring und kameradschaftliche Gemeinschaft. Wer

eine Zukunft hat, flieht weder zur Armee noch in die Arme der Faschisten.

Frage 12: Was wäre die Lösung, um Frieden im Nahen Osten zu schaffen?

Antwort: Alle Völker haben ein Recht auf Land und Selbstbestimmung. Juden müssen sicher leben können, Palästina muss frei von Besatzung sein. Daher müssen die palästinensischen Gebiete und der israelische Staat sich in einen gemeinsamen säkularen Staat der Levante transformieren, geführt von einer Arbeiter- und Bauernpartei des Marxismus-Leninismus, die die revolutionären Massen beider Völker organisiert. In diesem Prozess werden alle aktiven Nutznießer des Zionismus strafrechtlich verfolgt. Geraubtes Land und Vermögen wird zurückgegeben, die Opfer erhalten Entschädigung. Die Verbrechen des Zionismus werden durch die jüdischen und arabischen

Arbeiter des neuen säkularen Staates der Levante juristisch, gesellschaftlich und historisch aufgearbeitet. In diesem Staat haben alle die gleichen Rechte unabhängig ob Jude oder Araber.

Frage 13: Im 12 Punkte Programm heißt es „revolutionäre Befreiung unseres Vaterlandes", inwieweit ist Deutschland unser Land und wie ist das zu verstehen?

Antwort: „Unser Land" heißt nicht nationalistische Besessenheit, sondern: Wir als deutsche Werktätige leben hier, unabhängig von Hautfarbe, Religion, Sexualität, Herkunft und Geburtsort, wir arbeiten hier und kämpfen hier. Wir kämpfen gegen die deutschen Imperialisten, nicht gegen das deutsche Volk, so wie wir gegen US-Kapitalisten kämpfen, aber nicht gegen US-Arbeiter. Deutschland ist die Heimat der Arbeiterklasse, nicht der Banken.

Frage 14: Sollte man wählen, und wenn ja, wen?

Antwort: Ja, wir nutzen Wahlen als Agitations-Plattform, aber nicht mit Hoffnung auf Machtübernahme via das Parlament, das Parlament entscheidet nichts über die Produktionsverhältnisse. Keine Stimmen für SPD, FDP, CDU/CSU, Grüne oder AfD. Linkspolitische Kräfte nur dann, wenn sie klar gegen Imperialismus, für Enteignung und Klassenkampf stehen.

Frage 15: Sollte man mit Linksliberalen zusammenarbeiten, um die AfD zu verhindern?

Antwort: Eine Bündnispolitik mit Linksliberalen lehnen wir ab: Sie verteidigen dieselbe kapitalistische Ordnung, die den Faschismus hervorbringt. Möglich ist allein die Zusammenarbeit in einzelnen konkreten Punkten: Wer auf einer Demonstration gegen rechte

Gewalt auftritt, kann an diesem Tag an der Seite von Linksliberalen marschieren, ohne mit ihnen verschmolzen zu sein. Die organisatorische Unabhängigkeit bleibt dabei immer gewahrt. Jeder Kompromiss über Klasseninteressen hinweg verwässert unser Programm. Wir bekämpfen die Wurzel des Faschismus, nicht nur seine Symptome. Hinter dem Faschismus steht immer das Kapital in der Krise, wer die Klassenfrage nicht stellt, bekämpft nur die Erscheinungsformen und lässt die Ursache unangetastet. Die AfD verhindern zu wollen, ohne den Kapitalismus zu bekämpfen, der sie hervorbringt, ist wie ein Feuer löschen zu wollen, während man gleichzeitig Benzin nachschüttet. So weit wie nötig auf der Straße und in der Massenarbeit, aber niemals bis zu Bündnissen mit CDU, SPD oder Grünen. Keine Wahlbündnisse mit kapitalfreundlichen Parteien, keine bürgerlichen Regierungskoalitionen. Die beste AfD-Verhinderung ist eine starke revolutionäre Alternative.

Frage 16: Ist Antifaschismus auch etwas Liberales oder kann er nur von links kommen?

Antwort: Antifaschismus ist nur dann wirksam, wenn er klassenkämpferisch geführt wird, liberale Varianten bekämpfen Symptome, nicht Ursachen. Faschismus entsteht aus den Widersprüchen des Kapitalismus in der Krise, nicht aus bloßer Ideologie. Echter Antifaschismus ist daher immer Klassenkampf von Marxisten – Leninisten mit der Arbeiterklasse.

Frage 17: Ist der Konflikt zwischen Stalinismus und Trotzkismus heute noch wichtig?

Der Konflikt gehört historisch in die 1920er- und 1930er-Jahre. Wir führen keine dogmatischen Fraktionsfehden, die vom aktuellen Klassenkampf ablenken – aber wir verschweigen die historischen

Auseinandersetzungen nicht, sondern ziehen aus ihnen Lehren. Dabei halten wir fest: Leo Trotzki hat als Volkskommissar für Transport und Ernährung viel geleistet, und seine Verdienste in der Oktoberrevolution und im russischen Bürgerkrieg stehen außer Frage. Zugleich sehen wir seine Abweichung vom Marxismus-Leninismus kritisch. Seine Theorie der permanenten Revolution übersprang die bürgerlich-demokratische Etappe und unterschätzte das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft – eine Linie, die in der damaligen Lage der Sowjetunion die Isolierung der Revolution riskierte. Sein Kampf gegen Stalin und die Sowjetunion hat der sowjetischen und internationalen Arbeiter- und Bauernschaft schwer geschadet. Positiv bewerten wir die Leistungen Stalins: die Industrialisierung der Sowjetunion vom rückständigen Agrarstaat zur Industrienation auf Augenhöhe mit den führenden weltmächten der Welt zu der Zeit, und die Tatsache, dass die Sowjetunion

unter Stalin den barbarischen Überfall des Hitler-Faschismus überlebte und entscheidend zur Befreiung Europas vom Faschismus beitrug.
Der Begriff „Stalinismus" ist ein Kampfbegriff, den Trotzki prägte, um Stalin und die Sowjetunion zu delegitimieren. Seitdem wird er von bürgerlichen und antikommunistischen Kräften genutzt, um die historischen Errungenschaften der Sowjetunion zu verunglimpfen. Wir lehnen den Begriff daher als Bezeichnung für unsere eigene Position ab.

Frage 18: Wer war Walter Ulbricht?

Walter Ulbricht zählt zu den prägendsten marxistisch-leninistischen Ideologen der deutschen Arbeiterbewegung im 20. Jahrhundert. Als Chefideologe der KPD und später der SED gestaltete er über Jahrzehnte deren Entwicklung. In der Weimarer Republik gehörte er zum Zentralkomitee der KPD,

überstand die Zeit des Hitler-Faschismus im Exil und wirkte nach 1945 am Aufbau der antifaschistisch-demokratischen Ordnung in der Sowjetischen Besatzungszone mit. 1946 war er einer der Architekten der Vereinigung von KPD und SPD zur SED; von 1950 bis 1971 stand er als Generalsekretär beziehungsweise Erster Sekretär an der Spitze der Partei.

Als Chefideologe vertrat Ulbricht ein geschlossenes marxistisch-leninistisches Weltbild und hielt am Modell der sozialistischen Planwirtschaft und der führenden Rolle der Arbeiterklasse fest. Reformistische und revisionistische Strömungen lehnte er entschieden ab und bekämpfte sie, da er in ihnen einen Verrat des wissenschaftlichen Sozialismus erkannte. Ulbricht starb 1973; sein Wirken bleibt mit dem Aufbau und der Festigung des Sozialismus auf deutschem Boden verbunden.

Frage 19: Was ist die marxistische Kritik an Stalin?

Antwort: Wir unterscheiden zwischen Errungenschaften und Fehlern. Die Industrialisierung der Sowjetunion, der Sieg über den Faschismus und der Aufbau der ersten sozialistischen Gesellschaft waren historische Leistungen der Arbeiterklasse unter Führung der KPdSU. Zu kritisieren sind konkrete Fehler: Der Kampf gegen die Revisionisten wurde durch den Staatsapparat geführt statt durch die revolutionären Massen mobilisiert zu werden im Gegensatz zur Kulturrevolution in China, in der Mao die Massen selbst gegen die Revisionisten mobilisierte. Damit zusammen hing, dass der demokratische Zentralismus eine Tendenz zur Überzentralisierung auf Kosten der demokratischen Beteiligung der Werktätigen entwickelte. Diese Fehler ermöglichten es den Revisionisten, sich in Partei und Staat einschleichen und nach Stalins Tod den Klassenkampf im Sozialismus

aufzugeben.

Fehler zu erkennen heißt nicht, das Projekt zu verwerfen, sondern es wissenschaftlicher zu führen als die Vorgänger.

Frage 20: Was ist unser Standpunkt zur real existierenden Demokratie?

Antwort: Formal demokratisch, ökonomisch diktatorisch: Wahlen bestimmen die Regierung, aber das Kapital bestimmt die Wirtschaft. Solange die Produktionsmittel in den Händen der Kapitalisten sind, ist es keine Demokratie, sondern die Kapital- Herrschaft über die Arbeiter, in der wir mit Reformen ruhig gehalten werden und uns die Illusion der Freiheit gegeben wird im Rahmen der Kapital-Herrschaft. Arbeiterdemokratie heißt Rätedemokratie mit jederzeit abwählbaren Delegierten.

Frage 21: Ist die FDGO antifaschistisch?

Antwort: Das Grundgesetz enthält zwar antifaschistische Elemente geboren aus der Niederlage des Hitlerfaschismus und formuliert mit dem Anspruch „Nie wieder" , aber es schützt vor allem das System der privaten Eigentumsverhältnisse, nicht die Werktätigen. Artikel 14 stellt das Kapitaleigentum unter Schutz, während die Notstandsartikel die Einschränkung demokratischer Rechte erlauben. Die FDGO ist also die Verfassung des bürgerlichen Staates, dessen Kerneigentumsverhältnisse unantastbar bleiben. Der Verfassungsschutz beweist seit Jahrzehnten seine einseitige Ausrichtung: Die KPD wurde 1956 verboten, marxistisch - leninistische Arbeiter werden bis heute vorrangig überwacht, während faschistische Netzwerke wie der NSU mitten durch die Sicherheitsbehörden agieren konnten,

teilweise gedeckt von bezahlten V-Leuten. Dieselbe BRD übernahm Massen an Personalkadern aus Gestapo, Wehrmacht und NSDAP in Justiz, Verwaltung und Geheimdienste, weil die herrschende Klasse die alten Eliten als Bollwerk gegen den Sozialismus brauchte; die Rest-Entnazifizierung blieb aus. Ein Staatsapparat, der antifaschistische Arbeiter kriminalisiert und faschistische Strukturen duldet, ist kein verlässlicher Antifaschist. Deshalb verlassen wir uns nicht auf bürgerliche Institutionen, sondern auf die organisierte Arbeiterklasse, denn der Faschismus wird nicht durch Gesetze, sondern durch den Klassenkampf besiegt.

Frage 22: Was ist das Problem mit dem GS-Verlag und Peter Decker?

Antwort: Der GS-Verlag und sein Hauptvertreter Peter Decker stehen für eine Strömung, die sich zwar marxistisch nennt, aber jeden organisierten Klassenkampf verneint: Partei und Kaderorganisation werden als angeblich „autoritär" abgelehnt, die Gewerkschaften pauschal als Verlängerung der Kapitalinteressen diffamiert, Wahlen und politische Organisation überhaupt verworfen. Was bleibt, ist reine Theorie-Kritik, ein „Marxismus" ohne Kampf, ohne Organisation, ohne Perspektive der Machteroberung, der die Arbeiterklasse auf die Rolle ewiger Zuschauer ihres eigenen Elends festlegt. Gerade für junge Werktätige ist diese Ideologie giftig, denn sie lehrt Resignation statt Kampf: Wer die Organisation für unmöglich erklärt, erklärt die Befreiung für unmöglich. Solche kleinbürgerlichen Verfallserscheinungen

schwächen die Arbeiterbewegung von innen, während Medienmonopole wie Springer und Bertelsmann den Diskurs von außen kontrollieren, beide Kräfte ergänzen sich, obwohl sie sich gegenseitig kritisieren. Unsere Antwort darauf ist klar: ideologische Abgrenzung, Kritik und Selbstkritik als Methode, und der Aufbau einer disziplinierten Kaderorganisation, die beweist, dass der organisierte Kampf nicht nur möglich, sondern notwendig ist.

Frage 23: Wie soll eine Regierung in der sozialistischen Übergangsphase und im Endkommunismus aussehen?

Antwort: Nach Lenin ist die Übergangsphase, die Diktatur des Proletariats nicht Willkürherrschaft, sondern die Herrschaft der Arbeiterklasse selbst, geführt durch Rätekongresse, deren Delegierte jederzeit abwählbar sind, keine privilegierten Bezüge

über Arbeiterlohn hinaus erhalten und laufend vor ihren Wählern Rechenschaft ablegen müssen, wie es Lenin in „Staat und Revolution" am Beispiel der Pariser Kommune entwickelte. Beide Kammern der bürgerlichen Parlamente werden durch eine einzige, arbeitende Körperschaft ersetzt, die Gesetze beschreibt und zugleich selbst vollstreckt. Das Volkregiment hat die Bürokratie überflüssig zu machen: Verwaltung auf Rotationsbasis, alle Arbeiter wählbar und absetzbar, Polizei und Armee zunehmend ersetzt durch die allgemeine Volksbewaffnung. Der bürgerliche Staat, so Lenin, wird nicht „abgeschafft", sondern zerschlagen , zerbrochen wird seine Unterdrückungsmaschinerie, während die produktiven Verwaltungsfunktionen der Gemeinschaft übergeben werden. Zugleich muss diese Arbeitermacht in den ersten Jahren hart sein gegen die enteigneten Ausbeuter, die ihre Rückkehr versuchen, denn die Diktatur des Proletariats ist per Definition

Unterdrückung der alten herrschenden Klasse, der Staat ist in dieser Phase „halbstaatlich", eine Monopolmacht des Volkes, kein stehender Apparat. Im Endkommunismus, wenn die Klassen verschwunden sind, stirbt der Staat ab. Lenin nach Engels: „Die Regierung über Personen wird abgelöst durch die Verwaltung von Dingen" nur die freie Assoziation der Produzenten bleibt, jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.

Frage 24: Wer sind heute die Kapitalisten?

Antwort: Die Kapitalistenklasse sind jene, die von der Aneignung fremder Arbeit leben; wer Produktionsmittel besitzt und daraus Profit schlägt, ohne selbst produktiv zu arbeiten. Heute erscheinen diese Herrscher anonym als DAX-Aktionäre, Großbanken wie BlackRock, Immobilienkonzerne wie Vonovia und Tech-Oligarchen, die über die Produktion

des Volkes bestimmen. Entscheidend ist die Stellung im Produktionsprozess: Der kleine Handwerker lebt von eigener Arbeit und ist kein Ausbeuter, sondern wird selbst durch Monopolkapital und Banken ausgebeutet.

Frage 25: Was ist das Problem mit Privateigentum?

Antwort: Das Problem ist nicht das persönliche Eigentum, Fahrrad, Wohnung, Kleidung, Erspartes bleiben unangetastet, sondern das Privateigentum an Produktionsmitteln: Fabriken, Werften, Banken, Boden und Rohstoffen. Wer die Produktionsmittel besitzt, dem gehört der gesellschaftliche Mehrwert: Der Arbeiter schafft in wenigen Stunden den Gegenwert seines Lohnes, den Rest des Arbeitstages arbeitet er unbezahlt für den Boss. Das ist Ausbeutung, kleingerechnet auf Milliarden pro Tag, angehäuft in den Händen weniger. Dadurch entsteht die

fundamentale Spaltung der Gesellschaft: eine Klasse, die arbeitet aber nichts besitzt und eine Klasse, die besitzt aber nicht arbeitet. Der Arbeiter hat keine echte Wahl, er muss seine Arbeitskraft an jene verkaufen, die über das Eigentum verfügen, zu Bedingungen, die der Kapitalist diktiert. Deshalb kann diese Ungerechtigkeit nicht durch Reformen beseitigt werden, denn der Besitzstand selbst ist die Ursache: Nur die Überführung der Produktionsmittel in Volkseigentum unter Arbeiterkontrolle unter Führung einer Marxistischen - Leninistischen Arbeiterpartei schafft die Wurzel des Übels ab.

Frage 26: Gibt es alternative Wirtschaftssysteme?

Antwort: Ja, der Kapitalismus ist kein Naturgesetz, sondern eine historisch gewachsene und abschaffbare Produktionsweise: Wie der Feudalismus an die Entwicklung der Produktivkräfte zerbrach, ist auch der Kapitalismus seinem Monopolstadium überantwortet, in dem seine Widersprüche nur noch in Kriegen und Krisen entladen werden können. Die Alternative ist die sozialistische Planwirtschaft: Die Produktionsmittel werden in Volkseigentum überführt, die Arbeiterklasse zerschlägt die alte Staatsmaschine der Ausbeuter und errichtet ihre eigenen Machtorgane, die die Wirtschaft nach gesellschaftlichem Bedarf statt nach Profit leiten. Daraus wächst die höhere Stufe heran, in der Klassen und Klassengegensätze verschwunden sind und mit ihnen der Staat selbst absterben kann - jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen. Anarchistische Modelle, die auf jede Staatsmacht und

zentrale Organisation verzichten, scheitern dagegen an der Machtfrage: Die besitzende Klasse verteidigt ihre Herrschaft mit allen Mitteln, und wer die revolutionäre Gewalt nicht organisiert, wird von der Konterrevolution zerschlagen, wie die Pariser Kommune 1871 und andere Aufstände lehrten. Deshalb gehört zur Überwindung des Kapitalismus unweigerlich die organisierte, zentralisierte Kampfpartei der Arbeiterklasse, die den Umsturz nicht dem Zufall überlässt.

Frage 27: Was ist das Problem mit Mieten?

Antwort: Die Mietskandale sind kein Versehen des Systems, sondern der notwendige Ausdruck seines Hauptwiderspruchs: Die Wohnung ist ein Grundbedürfnis der Massen, wird aber als Profitquelle der Wenigen behandelt. Aus dem Gegensatz zwischen sozialem Bedarf und privater Bereicherung entspringt

die Misere von über 560.000 Wohnungslosen neben leeren Spekulationsobjekten und Rekordmilliarden der Immobilienkonzerne. Der sinkende Reallohn ist die Kehrseite derselben Medaille: Die Krise der Bosse wird durch steigende Mieten und Preise auf die Werktätigen abgewälzt, während die Gewinne oben bleiben: die Ausplünderung hat System. Dieser Gegensatz zwischen den Interessen der Arbeiterklasse und denen der Ausbeuter kann nicht durch Appelle an die Vernunft der Vermieter gelöst werden, sondern nur durch den organisierten Kampf der Betroffenen selbst. Deshalb fordern wir: Enteignung der großen Wohnungsmonopole, Überführung in Volkseigentum unter Kontrolle der Mieter die Revolutionären Massen müssen selbst Herr über ihre Lebensbedingungen werden.

Frage 28: Was planen wir zu Löhnen und Arbeitszeiten?

Der Kapitalismus wälzt die Last seiner Krisen auf die Werktätigen ab – über Geldentwertung, die die realen Löhne senkt, über Leistungsverdichtung und über den Abbau sozialer Sicherungen. Deshalb fordern wir eine gleitende Lohnskala, die die Kaufkraft automatisch sichert und die Last auf die Monopolprofite abwälzt. Die Verkürzung der Arbeitswoche auf 35 Stunden ohne Lohnverlust ist keine Wohltat der Bosse – der Trend geht in die entgegengesetzte Richtung: längere Arbeitszeiten, Flexibilisierung, Druck auf Tarifverträge. Sie ist eine Forderung im Interesse der Werktätigen: Sie gibt ihnen die Zeit zurück, die ihnen die Ausbeutung raubt – Zeit für Familie und Freunde, für politische Bildung und Organisierung, aber auch für die freie Entfaltung des Menschen in Kunst, Poesie und Lyrik, in Geschichte, Fremdsprachen und den

Naturwissenschaften. Denn der Kampf um die Arbeitszeit ist immer auch ein Kampf darum, was aus dem Arbeiter werden soll: ein erschöpftes Arbeitstier oder ein bewusstes, vielseitig gebildetes Mitglied der Gesellschaft. Wir nutzen diese ökonomischen Kämpfe nicht, um das System zu reparieren, sondern als Hebel der Mobilisierung: Sie decken den Klassengegensatz auf, festigen die Einheit der Arbeiterklasse und schmieden ihr die kulturelle und wissenschaftliche Rüstung, mit der sie eines Tages die Macht ergreift.

Frage 29: Was ist Klassenkampf? Ist das etwas Neues? Und kann man den Sozialismus friedlich errichten, oder ist Klassenkampf immer physisch?

Antwort: Klassenkampf ist die treibende Kraft aller bisherigen Geschichte: Solange eine Klasse die Produktionsmittel besitzt und eine andere nur ihre Arbeitskraft besitzt, solange prallen deren Interessen

unvermeidbar aufeinander im Kampf um Lohn und Arbeitszeit, um politische Rechte, um die Herrschaft im Staat. Er ist so wenig neu wie die Klassengesellschaft selbst; nur die Formen ändern sich: offen als Streik, Demonstration und Bürgerkrieg, verdeckt als Wahlkampf, Tarifrunde und ideologischer Kampf um die Köpfe. Der Kampf der Ideen ist schon Klassenkampf, denn jede Herrschaft stützt sich auf die Zustimmung oder Gleichgültigkeit der Beherrschten. Entscheidend ist die materialistische Dialektik: Die herrschende Klasse gibt ihre Macht niemals freiwillig ab. Solange sie kampffähig ist verteidigt die einen gesellschaftlichen Mehrwert aneignende Klasse ihr Eigentum mit allen ihr verfügbaren Mitteln, mit offener Gewalt, wie jede bürgerliche Gegenrevolution von der Pariser Kommune bis zum Chile 1973 bewies. Der Kampf um den Sozialismus kann deshalb nicht auf eine Methode festgelegt werden, wir nutzen jede legale Möglichkeit der Agitation und Organisation, aber wir

täuschen die Arbeiterklasse nicht mit der Illusion eines friedlichen Weges, den uns die Ausbeuter genehmigen würden. Das Schwergewicht liegt auf der Organisierung der Massen selbst: Wer die Mehrheit hinter sich hat, die Produktion stilllegen und die Kasernen leer lassen kann, dessen Gewalt siegt. Der Klassenkampf wird in dem Maße physisch, in dem die Ausbeuterklasse dazu zwingt, nicht umgekehrt. Der Weg der Gewalt wird nicht von uns gewählt, sondern uns von den Kapitalisten aufgezwungen: Wer die Geschichte der Arbeiterbewegung studiert, erkennt ein Muster: Jede Erhebung der Arbeiter, die den Profit ernsthaft bedrohte, wurde mit Waffengewalt niedergeschlagen, vom preußischen Militär über die Freikorps bis zu den Putschen und Militärdiktaturen der Neuzeit. Nicht wir sind es, die zur physischen Revolution zwingen, sondern die Herren des Kapitals - wir bereiten uns darauf vor, damit die Arbeiterklasse nicht wehrlos ist, wenn der Moment kommt, in dem die

Ausbeuter ihre „Demokratie" offen ablegen und zu offener Gewalt greifen.

Frage 30: Welchen Standpunkt nimmt die Kommunistische Liga Deutschlands zur Schulbildung ein?

Antwort: Die bürgerliche Schule ist kein neutraler Wissensspeicher, sondern ein Werkzeug der Klassenherrschaft: Sie trennt die Kinder der Werktätigen nach der Herkunft der Eltern, liefert Arbeiterkinder stumpf und unkritisch den Fabriken aus, während sie die Kinder der Besitzenden zu Verwaltern ihrer Privilegien ertüchtigt. Der Numerus Clausus ist die Pfortenwache dieses Systems: er verknappt Wissen künstlich, damit es Macht und Ware bleibt, dabei sind Universitäten von Arbeitern gebaut und finanziert und sollten deshalb der gesamten Gesellschaft offen stehen. Der chronische Lehrermangel mit

Unterrichtsausfall und der Ärztemangel mit mörderischen 80-Stunden-Schichten sind keine Planungsfehler, sondern die logische Folge einer Bildungspolitik, die dem Profit untergeordnet ist. Lehrer, Ärzte und Pflegekräfte gehören so bezahlt, ausgebildet und entlastet, wie es ihrer gesellschaftlichen Funktion entspricht. Was an Wissen und Können in der alten Schule steckt, werfen wir nicht weg, sondern nehmen es kritisch auf und verbinden es mit der Schule der Arbeit, damit jedes Wissen zur Rüstung der Arbeiterjugend wird. Doch ohne den Sturz der Kapitalmacht schlägt keine Bildungsreform die Klasse aus ihren Ketten, die Jugend lernt die alte Gesellschaft erst wirklich begreifen, wenn sie beginnt, sie umzuwerfen.

Frage 31: Haben Schüler und Auszubildende eigene Interessen?

Antwort: Ja, Schüler, Azubis und junge Arbeiter sind keine Frühchen der Klassengesellschaft, sondern der am härtesten ausgebeutete Teil des Proletariats: Lehrjahre werden als billige Arbeitskraft missbraucht, Lehrlingslöhne als Taschengeld deklariert und Ausbildungsplätze dem Konjunkturzyklus des Kapitals unterworfen. Sie haben deshalb eigene, unmittelbare Interessen: faire Lehrlingslöhne, garantierte Ausbildungsplätze, Schutz vor dem Drill zur stumpfen Arbeitskraft - aber diese Interessen sind Klasseninteressen und werden nicht in Petitionen, sondern im organisierten Zusammenschluss der Arbeiterklasse durchgesetzt. Die jugendliche Altersgruppe ist die aktivste, aufgeschlossenste und kampffreudigste Truppe der Bewegung, wir geben ihr keine billige Abfertigung ins Erwachsenenleben,

sondern Vertrauen in ihren eigenen Kampf und die Schulung, die sie zu Kadern der Revolution macht.

Frage 32: Warum reden Konservative bis Faschisten nicht über Klima?

Antwort: Das Schweigen dieser Kräfte zur Klimakrise entspringt keinem Zufall, sondern dem Klassenstandpunkt: Wer die Profitmaschinerie der Konzerne verteidigt, muss jede Wissenschaft ablehnen, die dem Kapital die Rechnung für seine Raubwirtschaft präsentiert. Die Leugnung der Klimaforschung ist derselbe Klassenreflex wie die Leugnung der Ausbeutung. Der Faschismus ist in seiner reinsten Form die offene Diktatur des Monopolkapitals, und dieses Kapital kennt nur den heutigen Gewinn. Die zerstörte Umwelt von morgen wird der Arbeiterklasse zur Last gelegt, während die Profite heute eingesackt werden. Dabei darf nicht übersehen werden: Auch das „grüne

Kapital" ist kein Widerspruch, sondern nur eine neue Filiale der Profitmacherei: Solarkonzerne, Emissionshandel und Elektrogeschäfte, die sich ökologisch schminken, während sie dasselbe System der Ausbeutung fortschreiben und ihre Kosten auf die Werktätigen abwälzen. Die Klimakrise ist also keine primär technische Frage, sondern eine Machtfrage: Die Massen, die die Folgen von Dürre, Flut und Verteuerung zuerst und am härtesten tragen, sind die Arbeiter und Bauern, deshalb kann die Umweltfrage nur von der Arbeiterklasse gelöst werden indem sie die Produktionsmittel übernimmt und die Produktion nach Bedarf und Naturnotwendigkeit plant, statt nach Rendite. Wer die Umwelt retten will, ohne die Klassenfrage zu stellen, redet vom Kranken, ohne die Krankheit zu behandeln. Die Ursache liegt im Privateigentum an den Produktionsmitteln, und jede Therapie, die sie unberührt lässt, ist Augenwischerei.

Frage 33: Warum Zerschlagung des Finanzkapitals?

Antwort: Das Finanzkapital ist das Oberhaupt des modernen Kapitalismus, es hat die Verschmelzung von Banken und Industrie vollzogen und sitzt am Nadelöhr der ganzen Volkswirtschaft: Wer über den Kredit verfügt, verfügt über Produktion, Investitionen und letztlich über den Staat selbst, während das Volk nur zusieht. Die DAX-Konzerne machen Rekordgewinne bei Lohndruck, Inflation und Rüstungswahn, jedes Argument, man bräuchte die Banken bloß zu regulieren oder zu besteuern, wird widerlegt durch die Geschichte der Finanzkrisen, die zeigt: Solange das Eigentum in Privathand bleibt, bleibt die Macht in Privathand, und jede Regulierung wird vom Strom der Profite wieder weggespült. Deshalb gibt es nur eine von der organisierten Arbeiterklasse durchzusetzende Lösung: die entschädigungslose Enteignung der DAX-Monopole, Großbanken und der gesamten

Schlüsselindustrie, überführt in Volkseigentum unter direkter Arbeiterkontrolle unter Führung einer Marxistisch - Leninistischen Arbeiterpartei.

Frage 34: Schluss mit Imperialismus, was bedeutet das konkret?

Antwort: Der Imperialismus ist das höchste und letzte Stadium des Kapitalismus, das Monopolkapital hat die nationale Schale gesprengt und teilt die Welt unter den Großmächten neu auf, weshalb Kriege keine Betriebsunfälle, sondern die unvermeidliche Fortsetzung der Profitlogik mit militärischen Mitteln sind. Die NATO ist der bewaffnete Arm dieses Systems: ein Bündnis der Monopolkapitalisten und Generäle, das Deutschland in fremde Angriffskriege zwingt und die freiwerdenden Milliarden den Konzernen zuschanzt, statt Schulen, Krankenhäusern und Infrastruktur zu dienen. Konkret heißt das für uns:

sofortiger Bruch mit allen supranationalen Kriegsbündnissen, totaler Stopp jedes Rüstungsexports und die Umlenkung des gesamten Militärbudgets in die sozialen Bedürfnisse der Werktätigen. Doch der Imperialismus ist trotz seiner Atombomben und Flotten ein Papiertiger; äußerlich monströs, innerlich hohl, gestützt auf die Ausgebeuteten der ganzen Welt, die er täglich gegen sich aufbringt: Die wahren Verbündeten der deutschen Arbeiterklasse stehen nicht in Washington oder Brüssel, sondern in den Werken und Fabriken aller Kontinente und Länder in Afrika, Asien, Nordamerika, Südamerika, Antarktika, Europa und Australien, deren gemeinsamer Kampf dem System die Grundlage entzieht.

Frage 36: Warum sucht die Kommunistische Liga Deutschlands den Schulterschluss mit Kleinselbstständigen?

Antwort: In der Struktur des Monopolkapitalismus stehen die Kleinproduzenten zwischen Hammer und Amboss: Sie werden von den Großbanken ausgesaugt und von den Konzernen in den Ruin getrieben, weshalb sie objektiv nicht zur Bourgeoisie gehören, sondern als ausgebeutete Schicht zum Proletariat tendieren. Der richtige revolutionäre Kurs besteht darin, ihre wirtschaftlichen Ängste ernst zu nehmen und eine gemeinsame Einheitsfront gegen den Wucherkredit und die Monopolpreise zu schmieden, statt sie ideologisch zu verachten oder als Klassenfeinde zu behandeln. Wer diese Mittelschicht nicht für sich gewinnt, überlässt sie der Reaktion und somit potenziell den faschistischen Horden: deshalb gilt es, den Hauptwiderspruch klar zu erkennen: Nicht

der Handwerker ist der Feind, sondern der Bankier und Konzernbesitzer, der uns beide gleichermaßen ausbeutet.

Frage 35: Warum Bildung im Dienst der Klasse?

Antwort: Es gibt kein unpolitisches Wissen, jede Bildung dient entweder der Herrschaft oder der Befreiung: Der Numerus Clausus und die soziale Herkunft sind die Schleusen, mit denen die Kapitalisten Arbeiterkinder aus den Elitestudiengängen fernhalten und früh sortierten, obwohl die Universitäten von Arbeitern gebaut und finanziert wurden. Bildung im Dienst der Klasse bedeutet deshalb, das Wissen der Gesellschaft - Technik, Wissenschaften, Geschichte, Sprachen - in die Hände aller Werktätigen zu stellen: Universitäten offen für alle, ohne Selektion nach Note, Herkunft oder Brieftasche.

Frage 36: Kampf gegen Lohndrückerei – wie mit Migration umgehen?

Die Migrationsfrage ist eine Frage der materialistischen Analyse, nicht der Empörung. Wer nur die Erscheinung betrachtet – den ausländischen Arbeiter, der billiger arbeitet –, verwechselt Symptom mit Ursache und tappt in die Falle, die der Faschismus stellt. Nicht der Migrant drückt die Löhne, sondern der Kapitalist, der die Rechtlosigkeit von Menschen als Waffe einsetzt, um den Profit zu steigern und die Arbeiterklasse zu spalten. Das Kapital selbst ist die treibende Kraft der Migration: Es verwüstet durch Krieg und Plünderung die Heimatländer und ruft die Menschen dann als rechtlose Arbeitskräfte herbei, wenn es sie braucht. Die Konkurrenz der Arbeiter untereinander ist also kein Naturgesetz, sondern vom Kapital gewollt und organisiert.

Die konsequente Losung heißt deshalb: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort. Wer hier arbeitet, wird gewerkschaftlich organisiert und erhält den vollen Tariflohn. Diese Haltung ist kein taktischer Kniff, sondern Ausdruck des proletarischen Internationalismus: Der türkische Arbeiter am Fließband, der syrische Erntehelfer, der polnische Bauarbeiter sind nicht Konkurrenten, sondern Klassenbrüder – die Einheit der Klasse über alle Grenzen und Herkünfte hinweg ist die Grundbedingung jedes Kampfes gegen das Kapital. Der Faschismus hetzt die Arbeiter gegeneinander, weil er ihre Einheit fürchten muss. Deshalb überlassen wir dieses Thema niemals den Hetzern: Unsere Antwort ist organisierte Solidarität, denn nur sie entzieht dem Kapital die Waffe der Lohndrückerei an der Wurzel.

Durchsetzung im Kapitalismus: Wir fordern einen für alle Industrien rechtsverbindlichen Tarif, der jeden

Arbeiter im Betrieb unmittelbar erfasst, sowie die gesetzliche Pflicht zu gewerkschaftlich organisierten Betriebsräten. Jeder Unternehmer, der Rechtlose ausbeutet, muss mit Enteignung rechnen; jeder faschistische Hetzer wird von der organisierten Arbeiterfront in die Schranken gewiesen.

Perspektive der Arbeiterklasse an der Macht: Dann stellen wir die Produktion unter die Kontrolle der Werktätigen – nicht durch Tarifverträge mit Unternehmern, sondern durch die Vergesellschaftung der Betriebe. Die Lohndrückerei endet nicht durch Appelle an die Bosse, sondern durch die Beseitigung der Klasse, die von ihr profitiert.

Frage 37: Was versteht die Kommunistische Liga Deutschlands unter Sozialpolitik für Jugendliche?

Die herrschende Klasse spart bei den Jüngsten, was sie den Monopolen in den Rachen wirft. Kindergeld, Kita, Kultur und Mobilität sind keine Wohltaten, sondern Rückforderungen des Volksvermögens, das die Konzerne abzapfen. Die Lebensbedingungen der Jugend sind kein Randthema, sondern ein Kernfeld des Klassenkampfs: Wer dem Arbeiterkind die Kultur vorenthält, raubt ihm die Bildung und die Kameradschaft, die es zum bewussten Klassenkämpfer machen. Deshalb fordern wir als Übergangsforderungen an den bürgerlichen Staat ein massiv erhöhtes Kindergeld, restlos kostenlose Kita-Plätze für alle Arbeiterfamilien, einen staatlichen Kultur-Pass, der jungen Werktätigen den Zugang zu Konzerten, Kino, Theater und Sport garantiert, sowie die drastische Senkung der Führerscheinpreise für alle

unter 35. Ihre Finanzierung ist eine Frage der Klassenmacht: Wir fordern sie aus den Profiten der Monopole – durch höhere Besteuerung der Konzerne, nicht durch neue Schulden. Das ist keine Reformgeschenk-Rhetorik, sondern der Versuch, den Werktätigen einen Teil des von ihnen erarbeiteten Reichtums zurückzuholen, solange die Produktionsmittel noch in den Händen der Kapitalisten liegen. Die Perspektive geht darüber hinaus: Gesellschaftliche Teilhabe darf kein Luxusgut sein. Wer erlebt, dass Bildung, Kultur und Mobilität allen gehören können, fragt zu Recht, warum es heute nur den Söhnen der Reichen zusteht. Die Jugend ist die aktivste und kampffreudigste Kraft der Bewegung; wer ihre Lebensbedingungen sichert, statt sie mit Perspektivlosigkeit zur Bundeswehr und zu den Faschisten zu treiben, investiert in die Kader von morgen. Deshalb sind diese Forderungen keine Reformgeschenke, sondern Übergangsforderungen:

Sie entschärfen die ärgste Not der Klasse heute und zeigen ihr dabei, dass eine andere Organisation der Gesellschaft möglich ist – eine, in der die Produktionsmittel vergesellschaftet sind und solche Forderungen nicht mehr gegen die Profite der Monopole durchgesetzt werden müssen.

Frage 38: Proletarischer Internationalismus - wie weltweit handeln?

Antwort: Der proletarische Internationalismus ist die praktische Einheit der Werktätigen aller Länder im Kampf gegen denselben Gegner, das imperialistische Weltkapital, das die Arbeiter der Metropolen ausbeutet und die Völker der Peripherie verheert, weshalb wir technisches Wissen, Kaderausbildung und materielle Hilfe zur Selbsthilfe leisten, statt Steuermilliarden an reaktionäre Regime und Kriegstreiber zu verschwenden. Ein Volk, das sich vom Imperialismus

befreit, schwächt denselben Gegner auch bei uns: deshalb ist die Revolution in einem Land nicht das Endziel, sondern Stützpunkt und Flammenherd der Weltrevolution, in der jede Klasse nur so viel Erfolg erringt, wie sie grenzüberschreitend als eine einzige, unteilbare Kampffront auftritt.

Frage 39: Was bedeutet demokratischer Zentralismus?

Antwort: Der demokratische Zentralismus ist in seinen Grundzügen die Einheit der Massenlinie mit der geschlossenen Kampfführung: Die Ideen der Kader entspringen nicht dem Kopf Einzelner, sondern werden aus den Massen gesammelt, der Betriebszelle, die die Stimmung am Fließband kennt, dem Straßenzug, der die Mietenmisere erlebt, der Jugendgruppe, die weiß, was die Schule unmöglich macht. Sie werden in der Diskussion geprüft, verarbeitet und als beschlossene

Linie zurück in die Massen getragen, wo sie sich im konkreten Kampf, im Streik, in der Mieterinitiative, in der Agitation bewähren und weiterentwickeln müssen. Demokratie und Zentralismus sind dialektische Einheit, keine Gegensätze: Vor dem Beschluss wird jede Position geprüft, das einfache Mitglied widerspricht dem Bezirksleiter ohne Furcht und die Debatte sucht die Wahrheit. Doch nach dem Beschluss handeln alle nach außen mit einer Stimme, ob der einzelne zugestimmt hat oder nicht. Ohne Demokratie erstarrt die Organisation zum toten Bürokratismus, der die Mitglieder zu Befehlsempfängern degradiert und die Massen verliert; ohne Zentralismus zerfließt sie in Disziplinlosigkeit, wo jede Ortsgruppe ihren eigenen Kurs fährt, der Feind aber vereint und zentralisiert angreift; beides führt zur Niederlage. Die Disziplin besteht dabei nicht blind: Einheit, Kritik Einheit ist die Methode, mit der Widersprüche im eigenen Lager geklärt werden: hat eine Aktion versagt, wird offen

aufgearbeitet, hat ein Kader Fehler begangen, wird er nicht versteckt, sondern vor der Organisation korrigiert von unten wie von oben, damit die Organisation lebendig bleibt und ihre Fehler offen korrigiert, statt sie einzufermentieren. Wer die Diskussion unterdrückt, tötet die Bewegung von innen, wer aber die Einheit nach dem Beschluss bricht, indem er entgegen der beschlossenen Linie agitiert oder die Kampagne der Organisation torpediert, öffnet dem Feind die Tür: Deshalb ist die Partei zugleich das freieste Diskussionsforum der Arbeiterklasse und ihre unzerbrechlichste Kampforganisation – in der Debatte radikal offen, in der Aktion geschlossen wie ein einziges Schwert.